

Meinung des Vorsitzenden

Spätestens dann, wenn die enormen Schneemengen des heurigen Winters wegschmelzen und nicht nur Versicherungen in Bedrängnis bringen werden, ist es wieder so weit: der Klimawandel, die jährlich steigenden Durchschnittstemperaturen haben uns im Griff.

Zumindest die jährliche Durchschnittstemperatur darf nicht mehr steigen, wenn sich die Menschheit nicht selbst ausrotten will und daher hat sich auch fast die ganze Welt durch staatliche Repräsentanten verpflichtet, alles zu tun, um diesem Ziel gerecht zu werden. Das Zauberwort dazu lautet Ausstieg aus fossiler Energie und Übergang zu umweltfreundlichen Alternativen inklusive eingeschaltetem Gehirn der jeweiligen Verbraucher.

Die Möglichkeiten umweltfreundlich zu agieren sind vielfältig. Das wichtigste Angebot in diesem Sortiment ist Strom und für seine Erzeugung stehen hierzulande vielfältige Quellen zur Verfügung – zur Anmerkung auch Biomasse – und seine Herstellungskosten differieren. Bei allem ist allerdings eine Tatsache zu berücksichtigen, sie sind nur in einem bestimmten Ausmaß verfügbar, im Klartext heißt das: der Strom kommt nicht unendlich aus der Steckdose, aber die Nachfrage wird steigen, und zwar auch auf Grund der Digitalisierungswelle.

Und wenn zum Beispiel die deutsche Autoindustrie tatsächlich hohe Zölle zu berappen haben wird, wenn sie ihre Erzeugnisse in den USA auf den Markt bringen will, steht zu erwarten, dass



<https://goed.penspower.at>

verbesserte E-Mobile viel früher bei uns angeboten werden und vor allem zu einem leistbaren Preis, weil sich die Erzeuger umstellen müssen.

Alles Strom, das wäre reine Luft und dazu noch das Verschwinden des Plastikmülls – eine neue, heile Welt!

Nur ob der Strom reichen wird, wenn das alles kommt wie gedacht, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass man leider die Energie von Blitzschlägen nicht umwandeln geschweige denn speichern kann und ich hoffe, dass uns damit nicht wieder Atomstrom quasi durch die Hintertür angeboten wird.

IHR DR. OTTO BENESCH





„Wartet nicht, was die Gesellschaft für Euch tut, sondern schaut, was Ihr selbst für Euch tun könnt!“

Bildung in der nachberuflichen Zeit

Lernen für ein selbstbestimmtes Leben

J.F. Kennedy wurde für seinen Spruch „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann. Fragt was ihr für euer Land tun könnt“ vielfach kritisiert, weil ihm damit mangelndes soziales Verständnis konstatiert wurde. Sowenig diese Aussage damals als Soziale Kompetenz für eine Regierung gegolten hat, sowenig würde sie auch heute gelten. Aber sie lässt sich für die Menschen in der nachberuflichen Zeit für heute umwandeln, „wartet nicht, was die Gesellschaft für euch tut, sondern schaut was ihr selbst für euch tun könnt“. Für die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war dieser Spruch nicht zwingend anwendbar. Damals war man bis 60 bzw. 65 Jahren berufstätig und wenn man dann vom Arbeitsleid gezeichnet, in den „wohlverdienten“ Ruhestand trat, war's von dem in der Berufszeit Verdienten oder von der Abfertigung abhängig, ob man sich vielleicht die Wohnung hat noch einmal ausmalen lassen, einen neuen Anzug/Kleid gekauft oder in den 70er Jahren als besonders Begüterter, vielleicht noch ein neues Auto angeschafft hat. Die

FOTOS: XXXXXX

Lebenserwartung in der Pension war auf 7-10 Jahre begrenzt. Das Wort demographische Entwicklung hat zu diesem Zeitpunkt noch selten jemand in den Mund genommen.

Demographie Bedrohung oder große Chance?

Im ausgehenden 2. Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts leben wir in einer anderen Welt. Die Demographie wird vielfach als Bedrohung, gleichzeitig aber auch als eine große Chance gesehen. Die Wissenschaft bestätigt, dass heute geborene Kinder eine Lebenserwartung von 100 Jahren haben werden. Wenn dies auch vielfach bezweifelt wird, so ist es doch Tatsache, dass die heutige Lebenserwartung in Österreich für Frauen 84.1 Jahre und für Männer 79.3 Jahre beträgt und dass sie jährlich um 3 – 4 Monate weiter steigt. Alter muss nicht immer Abbau und Verlust bedeuten, sondern kann in vielen Bereichen geradezu Gewinn sein, eine Zunahme von Kompetenz und Potenzialen und damit eine Chance für den Einzelnen, aber auch für die

Gesellschaft bedeuten. Die Wirtschaft reagiert bereits und versucht durch ein längeres Verbleiben erfahrener Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen - auch nach der Pensionierung - als Coach in den Unternehmungen einzusetzen. Wer im Berufsleben stets auf einem höheren Bildungsniveau tätig war, wird es auch in der nachberuflichen Zeit leichter haben. Schwierig wird es für Personen auf einem sozial niedrigen Level.



Kurt Kumhofer,
Vorsitzender
Stellvertreter der
Bundesleitung der
GÖD-Pensionisten

Digitalisierung – Herausforderung von Heute und Morgen!

Der zentrale Punkt als Chance für den Einzelnen bedeutet Bildung. Zu keiner Zeit waren die Erfordernisse und Veränderungen für das tägliche Leben so hoch wie heute. Nicht umsonst sitzen täglich Senioren in Kursen und Seminaren vor dem PC, dem Tablet oder Smartphone um sich Wissen anzueignen; um mit Verwandten und Freunden zu kommunizieren, um Fotobücher zu gestalten, um Wissen aus dem Internet abzuholen oder bei Bedarf durch Bestellungen den eigenen Haushalt zu orga-

nisieren, nur um einige Möglichkeiten zu nennen. Und mit der Ankündigung der Regierung, das digitale Amt einzuführen, stehen weitere Herausforderungen an. Ein Problem vor allem für technik-ferne ältere Jahrgänge. Lernen, um die Probleme des täglichen Lebens zu meistern, wird unerlässlich.

Wer heute in Pension geht und aufhört sich weiter zu bilden, ist morgen schon alt!

Lernen für ein selbstbestimmtes Leben bedeutet auch mehr Selbstbewusstsein für den oder die Einzelne. Durch den Nachweis Seniorenkurse zu besuchen – Programme gibt es von Seniorenstudien auf den Universitäten, Fachhochschulen, Sprachschulen und Vielem mehr - kommt zur persönlichen Bildung auch noch eine vermehrte Wertschätzung durch die Gesellschaft. Beim Einsatz im Ehrenamt leistet man großen sozialen Einsatz und gewinnt nebenbei hohe eigene soziale Kompetenz. Eine Reihe von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten belegt, dass durch Bildung und Gesundheit die Selbstbestimmung auch im höheren Alter erhalten und Demenzerkrankungen verzögert werden können. Wer heute in Pension geht und aufhört sich weiter zu bilden, ist morgen schon alt.

GÖD „Freizeitservice Öffentlicher Dienst“

Bildungs- und Kulturreisen 2019

„Moldawien – zauberhaftes Bessarabien“

Chisinau - Kloster Curci - Trebujeni - Orheiul Vechi - Soroca-Pokrowa - Kloster Rudi, Transnistrien - Gagausien

Samstag, 11. bis Samstag, 18. Mai

Pauschalpreispreis p.P./DZ: € 1.090,-
(Einbettzimmerzuschlag: € 220,-)

Nonnenkloster von Rudi mit der Dreieinigkeitskirche aus 1777 ▶



Mehr Infos zu beiden Reisen

Internet: Reisedetails und Anmeldeformulare: Siehe Website der Bundesleitung
<https://goed.penspower.at> Abschnitt: URLAUB/REISEN!

Telefonisch: Kolleginnen und Kollegen ohne Internetzugang die Interesse an diesen Reisen haben wenden sich bitte an *Vors.-StV Kurt Kumhofer* – Handy: 0676/55 90 908

Bei Interesse bitte rasch anmelden!

PensPower Bildungsinitiativen

Die Bundesvertretung der GÖD-Pensionisten hat sich schon seit Jahren dieses Themas angenommen und veranstaltet jährlich im Sinne der Weiterbildung eine Palette von Kultur-Tagesfahrten, mehrtätige Bildungs- und Kulturreisen sowie Kulturführungen in Wien. Der vor 2 Jahren gegründete Verein „PensPower“ als Bildungsplattform des Ausschusses Wien der Bundesleitung bietet darüber hinaus Mitgliedern im Ruhestand (Pension) Gelegenheit zum Besuch von Kursen und Seminaren im Bereich von Fremdsprachen, EDV-Technik in Tablet- und Smartphone sowie Sport und Gesundheit uam. Beim PensPower Gesundheitstag „Senior-fit“ in Wien, können Mitglieder ihre Gesundheit und die Fitness überprüfen.

Aktuelle Angebote finden Sie auf <https://goed.penspower.at>, der Homepage des Ausschusses Wien der Bundesleitung. Auch unsere Landesorganisationen sind auf den Gebieten Bildung und Gesundheit sehr aktiv. Kontakthinweise finden Sie im Servicehandbuch für GÖD-Pensionisten auf den Seiten 12-15 bzw. im Internet auf https://goed.penspower.at/sites/Unser_Team/team_landesvertretungen.html jeweils im Abschnitt „KONTAKTE“.



Norddeutschland & Dänemark mit Ausflug Malmö

Hamburg – Kiel – Haithabu – Schleswig
- Nordseeküste & Friedrichstadt – Ribe –
Esberg – Middelfart Insel Fünen – Schloss
Egeskov – Kopenhagen – Malmö

Dienstag, 2. bis Montag, 8. Juli

Pauschalpreis p.P./DZ: € 1.490,-
(Einbettzimmerzuschlag: € 360,-)

◀ Schloss Egeskov in Fünen, Dänemark

Datenstand: Februar 2018 - Irrtum vorbehalten!

Wir trauern um



Regierungsrat Rudolf Lind,

Ehrenvorsitzender der Landesleitung der GÖD-Pensionisten NÖ, der am 3. Februar 2019 im 94. Lebensjahr verstorben ist.

Rudolf Lind - geboren 1925 - besuchte die 8-klassige Volksschule in Karlstetten und wollte danach ein Lehrstudium beginnen. Er wurde jedoch zum Wehrdienst einberufen und beim Einsatz in Frankreich verwundet. Nach Kriegsende schloss er sein Lehrstudium als Pflichtschullehrer ab, unterrichtete in NÖ an verschiedenen Schulen und bildete sich in Sonderpädagogik weiter.

Nach seiner Lehrertätigkeit wurde er Schulverwaltungsbeamter und mit den Agenden des Landesleiters für das Bildstellenwesen im Pflichtschulbereich NÖ betraut. Seine Prämisse: Beste Materialien für alle Schulen.

Schon als junger Lehrer engagierte Kollege Lind sich gewerkschaftlich in der Landessektion der Pflichtschullehrer NÖ und übernahm 1965 die Funktion des Organisationsreferenten. Von 1968 bis 1981 leitete er als Landesvorsitzender die Geschicke dieses Gremiums und war Mitglied der Bundessektion. 1981 wurde er zum Vorsitzenden-Stellvertreter in das Präsidium des Landesvorstandes der GÖD-NÖ berufen. Er war von 1987 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1989 dessen Vorsitzender und auch Vorsitzender des Landesstellenausschusses der BVA für Wien NÖ und Burgenland. Für seine großen Verdienste im Schulwesen und in der Landesvertretung wurde er zum Regierungsrat ernannt und mit vielen Auszeichnungen bedacht.

Auch im Ruhestand war Reg.-Rat Lind nicht müde. Er bekleidete bis 2003 die Funktion des Landesvorsitzenden der GÖD-Pensionisten NÖ und war Mitglied der Bundessektion Pensionisten. Er stellte stets engagiert seine Erfahrung in den Mittelpunkt seiner gewerkschaftlichen Arbeit. Wir werden ihm stets ehrend gedenken.

DR. OTTO BENESCH

FOTOS: XXXXXXX